

Dear reader,

This is an author-produced version of an article published in *Wiener Jahrbuch für Theologie* 12 (2019). It agrees with the manuscript submitted by the author for publication but does not include the final publisher's layout or pagination.

Original publication:

Adam, Gottfried

Das »Biblische Haus« in Görlitz – Ein Juwel der Bibelillustration der Renaissance  
in: *Wiener Jahrbuch für Theologie* 12 (2019), pp. 285–297

Göttingen: v & r unipress 2019

URL: <https://doi.org/10.14220/9783737009485.285>

Access to the published version may require subscription.

Published in accordance with the policy of Vandenhoeck & Ruprecht: <https://www.vr-elibrary.de/self-archiving>

Your IxTheo team

---

Liebe\*r Leser\*in,

dies ist eine von dem/der Autor\*in zur Verfügung gestellte Manuskriptversion eines Aufsatzes, der in *Wiener Jahrbuch für Theologie* 12 (2019) erschienen ist. Der Text stimmt mit dem Manuskript überein, das der/die Autor\*in zur Veröffentlichung eingereicht hat, enthält jedoch *nicht* das Layout des Verlags oder die endgültige Seitenzählung.

Originalpublikation:

Adam, Gottfried

Das »Biblische Haus« in Görlitz – Ein Juwel der Bibelillustration der Renaissance  
in: *Wiener Jahrbuch für Theologie* 12 (2019), S. 285–297

Göttingen: v & r unipress 2019

URL: <https://doi.org/10.14220/9783737009485.285>

Die Verlagsversion ist möglicherweise nur gegen Bezahlung zugänglich.

Diese Manuskriptversion wird im Einklang mit der Policy des Verlags Vandenhoeck & Ruprecht publiziert: <https://www.vr-elibrary.de/self-archiving>

Ihr IxTheo-Team

## *Das „Biblische Haus“ in Görlitz – ein Juwel der Bibelillustration der Renaissance*

GOTTFRIED ADAM

*„Ja, wollt Gott, ich kund die herrn und die reychen da hyn bereden, das sie die gantze Bibel ynnwendig und auswendig an den heusern fur yedermans augen malen liessen, das were eyn Christlich werck.“<sup>1</sup>*

Diesen Satz hat Luther auf dem Höhepunkt seiner Auseinandersetzung mit den Bilderstürmern im Jahre 1525 geschrieben. Vier Jahre später ist im Vorwort zu seiner Bilderbibel für „Kinder und Einfältige“ zu lesen, dass man die biblischen Geschichten auch in Stuben und Kammern malen sollte, damit man Gottes Werk und Wort stets vor Augen habe.<sup>2</sup>

Aus dem Reformationsjahrhundert gibt es eindruckliche Beispiele, wie man die biblischen Geschichten „auswendig an den heusern“ darstellen kann. Es sei hier nur an die Darstellung der biblischen Themen in der monumentalen Fassadenmalerei von Schloss Parz in Oberösterreich erinnert.<sup>3</sup> Es gibt nicht nur gemalte Bilder biblischer Geschichten, sondern auch solche, die durch einen Bildhauer in Sandstein gemeißelt wurden. Das unübertreffliche Beispiel für diese Form der Darstellung ist ein Bürgerhaus, das in der Neißstraße 29 in Görlitz in der schlesischen Oberlausitz steht. Es ist eines der bedeutendsten deutschen Bürgerhäuser aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Es wurde in der Tradition der schlesischen Hallenhäuser erbaut.

Das Gebäude wird als das „Biblische Haus“ bezeichnet<sup>4</sup>. Der Name rührt daher, dass in den Brüstungsfeldern der beiden Obergeschosse auf der Vorderseite

---

<sup>1</sup> Martin Luther, Wider die himmlischen Propheten, von den Bildern und Sakrament. 1525, in: WA Bd. 18,(62-125) 83.

<sup>2</sup> Martin Luther, Ein Betbüchlin mit eym Calender und Passional, hübsch zugericht, Wittemberg 1529, Vorwort des Passional. Der Text ist zugänglich: Martin Luther, Passional, hg. und kommentiert von Gottfried Adam, Münster 2017, 2. Siehe ferner: Gottfried Adam, Martin Luthers „Passional“ von 1529. Die erste evangelische Bilderbibel für „Kinder und Einfältige“, in: Ders., Biblische Geschichten kommunizieren. Studien zu Kinderbibeln, Daumen-Bibeln und Bibelfliesen, Münster 2013, 43-64.

<sup>3</sup> Siehe dazu im Katalog der oberösterreichischen Landesausstellung 2010: Rudolf Leeb: Das Bildprogramm der Fresken von Schloss Parz, in: Renaissance und Reformation. OÖ. Landesausstellung 2010, hg. von Karl Vocelka u.a., Linz 2010, 39-50.

<sup>4</sup> Informationen bietet Dietrich Donat, Das „Biblische Haus“ 1570-1572 im Umkreis seiner Zeit, in: Görlitzer Magazin, hg. durch die Städtischen Kunstsammlungen Görlitz, Nr. 9, 1995, 75-92. – Das Biblische Haus wurde im Zeitraum von 2000 bis 2004 restauriert. Darüber berichtet die Veröffentlichung der Wüstenrot Stiftung Ludwigsburg (Hg.), Biblisches Haus Görlitz,

des Hauses Reliefs zu sehen sind, auf denen biblische Szenen aus dem Alten und Neuen Testament aus schlesischem Sandstein dargestellt sind. Kunsthistorisch gesehen stellen die Reliefs des „Biblischen Hauses“ eines der bedeutendsten Werke der europäischen Renaissancebaukunst dar.

### 1. Das „Biblische Haus“ - zur Entstehungsgeschichte

Görlitz ist eine alte Handelsstadt an der *Via Regia*. Ihr verdankt die Stadt ihren einstigen Reichtum. Die Zollfreiheit für die Görlitzer Kaufleute und der Waidhandel brachten der Stadt und der gesamten Region großen Reichtum ein. Das Blauviolett des Färberwaides war eine kostbare Handelsware und für die Herstellung

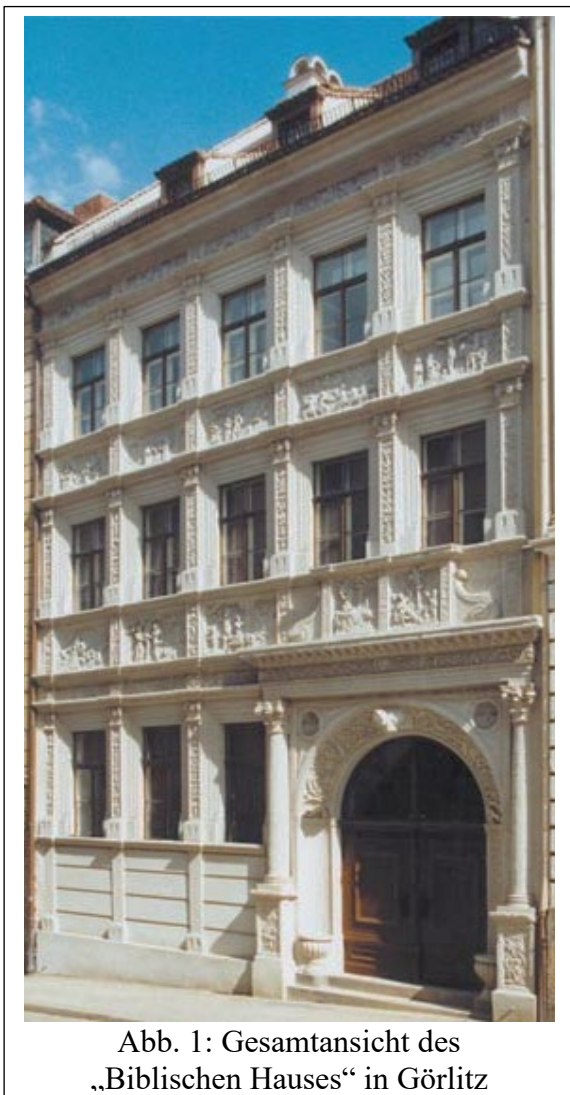


Abb. 1: Gesamtansicht des „Biblischen Hauses“ in Görlitz

von blauem Leinen notwendig. Möglicherweise war es die dominierende Farbe des Mittelalters. Nur wenige Städte hatten das Privileg, Handel von Färberwaid durch Waidhändler zuzulassen. Seit 1339 besaß Görlitz das so genannte Stapelrecht für Waid. Das bedeutete, dass das aus Thüringen, einem Zentrum der Waid-Produktion, stammende Waid mehrere Wochen in der Stadt Görlitz angeboten werden musste. Erst dann durften die nicht verkauften Mengen Waid weiter transportiert werden.

Es gelang den Görlitzern, fast den gesamten südost-mitteleuropäischen Waid - Markt unter ihre Kontrolle zu bringen. Die Stadt selbst kaufte einen erheblichen Teil des Waides auf und verkaufte es an die Tuchmacher weiter. Der Reichtum von Görlitz basierte nicht zuletzt auf dem Waidhandel. Dieser war eben lukrativ. So hatte einst die Stadt Erfurt/Thüringen mit ihren Steuereinnahmen aus dem Waidhandel ihre Universität finanziert. Offensichtlich hatte sich

auch für den Waidhändler Hans Heinze d.J. der Waidhandel bezahlt gemacht, so dass er sich die aufwändige Ausgestaltung seiner Hausfassade, die auf Abbildung 1 zu sehen ist, leisten konnte.

Hans Heinze war ursprünglich aus Weimar gekommen und hatte sich in Görlitz niedergelassen, um von den ausgedehnten Handelsbeziehungen und Absatzmöglichkeiten dieser Stadt zu profitieren. Er war als Waid- und Tuchhändler tätig. Das Görlitzer Bürgerrecht erhielt er 1557. Sein wohlhabender Vater kam später auch nach Görlitz. Dieser erhielt 1579 das Bürgerrecht. Hans Heinze erwarb im Jahre 1570 das Grundstück in der Weißstraße 29. Das darauf stehende Gebäude ließ er von 1570 bis 1572 total umbauen. Dabei entstanden die Reliefs mit den biblischen Themen. In Görlitz war bereits seit 1521 evangelisch gepredigt worden. Im Jahre 1539 wurde dann eine evangelische Kirchenordnung eingeführt. Zur Zeit des Hausumbaus war die Stadt jedenfalls evangelischen Bekenntnisses. Die reiche bildhauerische Ausgestaltung der Hausfassade mit den biblischen Darstellungen ist als ein Handeln im Sinne eines Bekenntnisses und als Ausdruck von tiefer Religiosität zu interpretieren.

Die Fassade als Bilderbibel ist nicht nur ein herausragendes Kunstwerk der deutschen Hochrenaissance, sondern auch ein Zeugnis der tiefen religiösen Gesinnung des Hausherrn und damit der im nachmittelalterlichen Bürgertum verwurzelten Frömmigkeit.<sup>5</sup>

Es stellt sich die Frage, wem wir die reich ausgestaltete Vorderfront des „Biblisches Hauses“ verdanken.

## *2. Zum Künstler der Fassadenreliefs*

Die Frage nach dem Bildhauer, der die Fassaden-Reliefs geschaffen hat, führt auf ein Beziehungsnetz, das weit über Görlitz hinausreicht<sup>6</sup>. Zu diesem Beziehungsnetz gehört die Steinmetzfamilie Kramer. Nach den Unterlagen im Görlitzer Stadtarchiv wurde der Bildhauer Hans Kramer von der Firma Hans Walthers II. (1526-1586) mit der Anfertigung der Sandsteinreliefs am „Biblisches Haus“ beauftragt. Der Aufenthalt von Hans Kramer in Görlitz ist seit dem Jahre seit 1569 nachweisbar:

---

<sup>5</sup> Wüstenrot Stiftung Ludwigsburg (Hg.): *Biblisches Haus Görlitz*, 17.

<sup>6</sup> Siehe die Ausführungen bei Donat, (s. Anm. 4), 78-83.

In Hans Kramer den Schöpfer der Fassadenreliefs des »Biblichen Hauses« zu vermuten, liegt nahe. Dafür sprechen seine Ausbildung in der Dresdner Werkstatt von Hans Walter II. sowie die enge Bindung an den Görlitzer Stadtwerkmeister Roskopf und schließlich auch seine Bezeichnung: Nicht »Steinmetz«, sondern »Bildhauer« nennt ihn die Bürgerrechtsliste, was die Szenen am »Biblichen Haus« in einem anderen Licht erscheinen lässt.<sup>7</sup>

Der Bildhauer Hans Walther II. war ein prägender Künstler für die Bauplastik und Reliefkunst der Dresdner Renaissance. Er wird als der einflussreichste Dresdner Bildhauer der Hochrenaissance angesehen. Es ist bekannt, dass es zwischen ihm und den lutherischen Theologen in Dresden vielfältige Beziehungen gab. Vieles spricht für ein enges persönliches Verhältnis zu seinem Gemeindepfarrer Petrus Glaser. Dieser vertrat „ein streng lutherisches Bekenntnis“<sup>8</sup>. Er wurde vom Kurfürst August in den Kreis der angesehensten sächsischen Theologen berufen. Diese erhielten 1576 den Auftrag, in Lichtenberg zu beraten, wie Friede und Einigkeit unter den Lutheranern gestiftet werden könne. Petrus Glaser war literarisch sehr produktiv. Wie stark er mit Luthers Theologie verbunden war, zeigen Auszüge aus Luthers Werken, die oft einen wesentlichen Teil seiner Veröffentlichungen ausmachten. Es wird deutlich, dass bei dem Bildhauer Hans Walther II. Beziehungen zu lutherischen Theologen und lutherischer Theologie vorhanden waren, ohne dass man das im Einzelnen genauer belegen kann. Diese Zusammenhänge können aber verständlich machen, warum das „Biblische Haus“ in seinen Reliefs eine klare reformatorische Programmatik erkennen lässt.

Zur näheren Charakterisierung des Milieus, aus dem der Bildhauer Hans Kramer kam, sei noch darauf hingewiesen, dass sein Vater, der den gleichen Vornamen trug, zu den herausragenden Renaissancebaumeistern in Sachsen gehörte. 1554 erhielt er die Bestallung als kurfürstlich sächsischer Hofsteinmetz und Werkmeister. Er war beteiligt am Um- und Ausbau des Dresdner Residenzschlosses, er führte architektonische Elemente für die Dresdner Schlosskapelle aus und war auch für Umbauten an der alten Frauenkirche verantwortlich. Die letzten Jahre verbrachte er als Stadtbaumeister in Danzig (gest. 1577).

Hans Kramers Verbindungen reichten damit bis in die führenden Kreise der sächsischen Renaissance-Kunst. Auch sein Bruder, Michael Kramer, war ein bekannter Bildhauer. Er hat u.a. um 1569-1572 an der evangelischen Schlosskapelle St. Hedwig in Brieg/Schlesien mitgearbeitet. Vermutlich hat er sich auch an den Arbeiten zum Biblischen Haus in Görlitz beteiligt.

---

<sup>7</sup> Wüstenrot Stiftung Ludwigsburg (s. Anm. 4), 17.

<sup>8</sup> Donat: Das „Biblische Haus“ (s. Anm. 4), 78.

### 3. Das Bild- und Textprogramm des „Biblischen Hauses“

Auf diesem Hintergrund ist das Bildprogramm der Reliefs am Biblischen Haus in der Neißstraße 29 sowohl in seiner Bibelorientierung (gemäß dem „*sola scriptura*“ der Reformation) als auch in der Auswahl der dargestellten biblischen Themen deshalb nicht überraschend.

Auf *Abbildung 1* ist die Gesamtanordnung zu sehen. Wir haben es mit drei Serien von Reliefs zu tun. In der unteren Serie sind fünf alttestamentliche Ausarbeitungen zu sehen. Darüber befindet sich eine Serie von fünf Reliefs mit neutestamentlichen Themen. Unter der Dachtraufe gibt es einen schmaleren Fries mit ebenfalls fünf Reliefs. Darauf sind insgesamt acht Tugenden dargestellt. Dazu kommen zwei Inschriften: eine oberhalb der drei Fenster des Erdgeschosses und eine weitere am Portal des Hauses.

Wenden wir uns zunächst den *Tugenden* zu. Es werden dargestellt: die vier klassischen Kardinaltugenden (Weisheit oder Klugheit, Gerechtigkeit, Tapferkeit und Mäßigung), die drei christlichen Tugenden (Glaube, Liebe, Hoffnung) und zusätzlich die Patientia (Geduld)<sup>9</sup>. Es stellt sich die Frage: Wie verhalten sich die klassischen und die christlichen Themen zueinander? Die Antwort scheint mir durch die Art der Anordnung gegeben zu werden. In der Mitte der Hausfassade sind die beiden Tugenden „Gerechtigkeit“ und „Glaube“ angeordnet. Damit wird die wichtigste der klassischen Tugenden, die Gerechtigkeit, mit der wichtigsten christlichen Tugend, dem Glauben, unmittelbar verbunden. Das kann so gedeutet werden, dass diese beiden Tugenden jeweils stellvertretend für die übrigen Tugenden stehen. Dadurch wird auf der einen Seite das weltliche „Regiment Gottes“ und auf der anderen Seite das geistliche „Regiment Gottes“ repräsentiert. Das ist eine lutherische Lösung der Zuordnung.

Bei den zwei *darunterliegenden Relief-Serien* haben wir es mit zentralen Themen der Bibel zu tun, wie man sie auch in den Bildprogrammen der Glasfenster und Skulpturen in den gotischen Domen des Mittelalters findet. Die Art der Darstellung zeigt die Vertrautheit mit der Tradition.

Oberhalb der drei Fenster des Erdgeschosses ist im Gesimsband noch *folgende Inschrift* zu lesen: „GOTT SEI MEIN HELFER, ERLOSSER VND THRESTER [=TRÖSTER] AUF DEN VORLASSE ICH MICH ALLEINE 1570“. Hier wird unmittelbar an Ps. 40,18 erinnert. Dort heißt es: „Du bist mein Helfer und Erretter, mein Gott.“ Es ist kein wörtliches Zitat, vielmehr ist die Inschrift im Sinne einer theologischen Summe

---

<sup>9</sup> Abbildungen aller acht Tugenden sind bei Donat: Das „Biblische Haus“ (s. Anm. 4), 85-87 (Abb. 2 bis 6), zu finden.

formuliert. Das legt die Vermutung nahe, dass bei der Gestaltung des Bildprogramms ein Theologe beteiligt gewesen sein könnte. In den Unterlagen wurde kein Hinweis auf eine konkrete Person gefunden. Die Fassade mit ihren Reliefs kann man als die Entfaltung dieses biblischen Mottos verstehen.



Abb. 2: Inschrift am Portal des „Biblischen Hauses“

Über dem Türbogen des Hauseinganges ist eine *weitere Inschrift* zu finden. Dort steht zu lesen: „GOTT BEWARE DEINEN EINGANG VND AUSGANG ZV EWIGEN ZEIDEN.“ Auch hier wird man unmittelbar an ein Psalmwort erinnert: „Der Herr behüte deinen Ausgang und Eingang von nun an bis in Ewigkeit“ (Ps 121,8). Der Wortlaut dieser Inschrift ist deutlich näher am biblischen Wortlaut als dies bei der ersten Inschrift der Fall ist. Durch diese zweite Inschrift wird die Aussage und Intention der ersten Inschrift deutlich verstärkt. Man kann den Zusammenhang von biblischen Reliefs und Inschriften so verstehen, dass die Aussagen der beiden Inschriften in den biblischen Reliefs weiter konkretisiert werden.

#### 4. Das Profil und der Zusammenhang der biblischen Reliefs

Die beiden Reliefreihen umfassen jeweils fünf Darstellungen mit biblischen Themen. In der unteren Szenenfolge finden sich die alttestamentlichen und in der darüber liegenden die neutestamentlichen Themen. Die Anordnung wurde von links nach rechts in heilsgeschichtlicher Abfolge vorgenommen. Es ergibt sich folgende Gesamtkomposition der beiden biblischen Relief-Serien:

Ankündigung d. Geburt Jesu	Jesu Geburt	Jesu Taufe	Das letzte Abendmahl	Die Kreuzigung Jesu
Die Erschaffung Evas	Der Sündenfall	Isaaks Opferung	Empfang der Zehn Gebote	Die eherne Schlange

Es ist auffällig, dass die neutestamentlichen Darstellungen in der oberen Reihe ihren Platz haben. In der Regel wird umgekehrt verfahren. Es ist kein plausibler Grund für diese Anordnung ersichtlich. Die ausgewählten Texte sind theologisch deutlich miteinander verknüpft. Das geschieht mit Hilfe der typologischen Methode.

#### *4.1 Die alttestamentliche Reihe*

Die alttestamentliche Reihe beginnt mit der Erschaffung Evas und führt über den Sündenfall, die Opferung Isaaks, dem Empfang der Zehn Gebote zur Ehernen Schlange. Dies sind zentrale theologische Themen.



Abb. 3: Die Erschaffung Evas (Gen 2, 21f.)



Es fällt auf, dass von der Schöpfungsgeschichte weder die Erschaffung der sichtbaren Welt noch die Erschaffung Adams im Mittelpunkt des Reliefs stehen. In der Bildmitte ist Gottvater zu sehen, der Eva in seinen Händen hält. Die übrige Schöpfung (Himmel und Erde, die Elemente, Pflanzen und Tiere) ist der Szene beigegeben. Sie tummelt sich bereits im Paradies.



Abb. 4: Der Sündenfall (Gen 3, 6)

Es folgt unmittelbar die Darstellung der Sündenfallgeschichte. Diese darf natürlich nicht fehlen. Sie gehört zum Kernbestand lutherischer Theologie. Sie macht deutlich, dass der Mensch auf Gottes rettendes Handeln angewiesen ist. Dass auch auf diesem Bild Tiere, Ziege, Hase und Löwe, dargestellt sind, ist eher ungewöhnlich. Im Hintergrund ist auf der rechten Seite auch die Szene der Vertreibung aus dem Paradies (Gen 3) als Fortsetzung der Bildgeschichte zu sehen.



Abb. 5: Die Opferung Isaaks (Gen 22)

Dieses Bild zeigt, in welcher meisterhaften Weise der Bildhauer das Umfeld der Bibelbilder gestaltet hat. Die Ornamente sind schön gestaltet und in ihren Proportionen wohlausgewogen. Das Bild der Stadt, das im Hintergrund auf der rechten Seite zu sehen ist, zeigt zugleich, wie auch Elemente der Gegenwart in die Sandsteinreliefs eingearbeitet wurden. Die Stadt ist erkennbar von einer mittelalterlichen Stadtmauer umgeben.

Thematisch geht es bei diesem Relief um die Opferung Isaaks. Inhaltlich geht es um die Schlusszene der biblischen Erzählung i Der Engel greift dem Abraham in den Arm, als er gerade das Schwert anhebt, um Isaak zu töten. Theologisch steht dahinter die Vorstellung, dass die Opferung Isaaks auf den Messias Christus hinweist, der sein Leben für die Menschheit geben wird.



Abb. 6: (Linke Seite:) Der Empfang der Zehn Gebote durch Mose (Ex 20)  
(Rechte Seite:) Die eherne Schlange (Num 21,4-9)

Bei Abbildung 6 sind wieder Ornamente und Pflanzenmotive zu sehen, die auf die Qualität der Arbeit des Bildhauers hinweisen. Dargestellt sind zwei zentrale theologische Themen aus dem Alten Testament. Auf der linken Seite geht es um die Übergabe der Zehn Gebote an Mose auf dem Berg Sinai. Gottvater weist Mose ausdrücklich mit seiner linken Hand auf die Gebote hin und unterstreicht damit deren Bedeutsamkeit. Im Hintergrund ist der Tanz um das Goldene Kalb (Ex 32) zu sehen. Die Gebote werden im Neuen Testament in der Bergpredigt wieder aufgenommen und von Jesus ausgelegt.

Beim Relief auf der rechten Seite geht es um die eherne Schlange. In Num 21, 8 und 9 ist zu lesen: „Da sprach der Herr zu Mose: Mache dir eine eherne Schlange und richte sie an einer Stange hoch auf. Wer gebissen ist und sieht sie an, der soll leben. Da machte Mose eine eherne Schlange und richtete sie hoch auf. Und wenn jemanden eine Schlange biss, so sah er die eherne Schlange an und blieb leben.“ Bemerkenswert ist, wie der Kopf der Schlange ausgeführt ist.

Die Geschichte von der Schlange wird im Neuen Testament in Gespräch Jesu mit Nikodemus aufgenommen. Dabei verwendet Jesus die Geschichte als Analogie: „Und wie Mose die Schlange in der Wüste erhöht hat, so muss der Menschensohn erhöht werden, damit jeder, der (an ihn) glaubt, in ihm das ewige Leben hat.“ (Joh 3, 14f.) Der Vergleichspunkt zwischen den beiden Textaussagen liegt im Folgenden: So wie die Israeliten auf die Schlange schauten und dadurch geheilt

wurden, so erfährt der glaubende Mensch das Heil, in dem er auf den Gekreuzigten blickt. Diesen typologischen Zusammenhang von Altem und Neuem Testament wurde bereits in der mittelalterlichen Kunst dadurch zum Ausdruck gebracht, dass die Darstellung des Stabes, an dem die Schlange festgemacht ist, die Form eines Kreuzes erhielt. Die Typologie „eiserne Schlange – gekreuzigter Christus“ wurde in der lutherischen Theologie übernommen, um so den inneren Zusammenhang von Altem und Neuem Testament zu verdeutlichen. Das letzte Relief des alttestamentlichen und das letzte Relief des neutestamentlichen Bildzyklus sind aufeinander bezogen. So ist der typologische Zusammenhang im Bilderzyklus des „Biblischen Hauses“ in sich stimmig.

#### 4.2 Die neutestamentliche Reihe

Die Reliefs zu den neutestamentlichen Themen werden in der geschichtlichen Abfolge von links nach rechts angeordnet: Ankündigung der Geburt Jesu – Geburt Jesu – Die Taufe Jesu – Das letzte Abendmahl Jesu mit seinen Jüngern – Die Kreuzigung.



Abb. 7: Die Ankündigung der Geburt Jesu (Lk 1,26ff)



Abb. 8: Die Geburt Jesu (Lk 2)



Abb. 9: Die Taufe Jesu (Mk 1,9-11)



Abb. 10: Das letzte Abendmahl (Mt. 26,17ff.)



Abb. 11: Die Kreuzigung Jesu (Mt. 27, 31ff.)<sup>10</sup>

Bei der neutestamentlichen Relief-Reihe standen Auftraggeber und Künstler vor einer ungleich schwereren Aufgabe als bei der alttestamentlichen Reihe. Es galt aus der Breite der neutestamentlichen Überlieferung fünf Themen auszuwählen, die verdeutlichen, worum es Jesus mit seiner Botschaft vom Reich Gottes gegangen ist. Mit der Konzentration auf die genannten Themen wird ein Programm erkennbar, das deutlich vom reformatorischen Verständnis des Evangeliums her

<sup>10</sup> Die Bilder zu diesem Artikel wurden alle vom Autor Gottfried Adam aufgenommen.

strukturiert ist<sup>11</sup>. Die Reliefs beziehen sich jeweils deutlich auf konkrete biblische Texte. Sie werden durchgängig dem „*sola scriptura*“ der Reformation gerecht. Es fällt auf, dass es kein Relief zum Thema Auferstehung gibt. Das ist eigentlich überraschend. Für das reformatorische Verständnis gehört die Auferstehung als zentrales Ereignis zur Botschaft des Evangeliums. Es ist zu bedenken, dass das Biblische Haus sich nicht mehr in seiner ursprünglichen Gestalt befindet. Es gab noch einen steinernen Renaissance-Giebel, der im Jahre 1726 einem Brand zum Opfer fiel. Man kann nur spekulieren, was im Giebel des Hauses dargestellt wurde. Es ist nicht ausgeschlossen, dass es ursprünglich in diesem Giebel eine Auferstehungs-Darstellung gegeben hat, die sozusagen alles „überwölbte“.

### 5. Schlußüberlegungen

Vergleicht man die biblischen Texte, die für die zehn Reliefs des „Biblichen Hauses“ mit den Themen, die für die Holzschnitte in Luthers „Passional“ ausgewählt wurden, so ist eine große Parallelität erkennbar. Darin spiegelt sich nicht zuletzt der gemeinsame theologische Hintergrund Lutherscher Theologie:

BIBLISCHES HAUS (1572)	LUTHERS PASSIONAL (1529) <sup>12</sup>
<i>Altes Testament</i>	<i>Altes Testament</i>
Nr. 1: Erschaffung Evas	Nr. 2: Gott bläst Adam den Odem ein und erschafft Eva (Doppelbild)
Nr. 2: Der Sündenfall/Vertreibung aus dem Paradies (Doppelbild)	Nr. 3: Der Sündenfall und Nr. 4: Vertreibung aus dem Paradies
Nr. 3: Isaaks Opferung	Fehlanzeige
Nr. 4: Empfang der Zehn Gebote	Nr. 9: Empfang der Zehn Gebote
Nr. 5: Die eherne Schlage	Nr. 11: Die eherne Schlange
<i>Neues Testament</i>	<i>Neues Testament</i>
Nr. 6: Ankündigung der Geburt Jesu	Nr. 12: Ankündigung der Geburt Jesu
Nr. 7: Die Geburt Jesu	Nr. 14: Die Geburt Jesu
Nr. 8: Die Taufe Jesu	Nr. 21: Die Taufe Jesu
Nr. 9: Das letzte Abendmahl	Nr. 28: Das letzte Abendmahl
Nr. 10: Die Kreuzigung Jesu	Nr. 39: Die Kreuzigung Jesus

<sup>11</sup> Donat: Das „Biblische Haus“ (s. Anm. 4), 84f. macht den interessanten Versuch, den einzelnen Reliefs jeweils korrespondierende Äußerungen aus Luthers Predigten zuzuordnen.

<sup>12</sup> Luthers „Passional“ enthält insgesamt 50 Holzschnitte. Den Reliefs des „Biblichen Hauses“ wurden jene Nummern von Holzschnitten zugeordnet, bei denen die gleiche Thematik behandelt wird.

Von den elf alttestamentlichen Bildthemen in Luthers Passional sind fünf identisch mit Themen an der Fassade des Biblischen Hauses. Das Thema „Isaaks Opferung“ fehlt allerdings in Luthers Passional.

Bei den neutestamentlichen Themen finden sich alle Thematiken der Reliefs auch in den Holzschnitten von Luthers Passional.

Das „Biblische Haus“ ist eine Konkretisierung jenes eingangs zitierten Vorschlages von Martin Luther, biblische Bilderzyklen an den Außenwänden der Häuser aufzumalen. Im Sinne Luthers ist es sicherlich, dass man zur künstlerischen Gestaltung solcher biblischer Szenen nicht nur an das Malen, sondern auch an in Stein gemeißelte Reliefs denken darf.

Die biblischen Reliefs in Görlitz sind von einer vielfältigen, wohlausgewogenen und eindrucksvollen Ornamentik umgeben.

Das theologische Bildprogramm ist eindeutig als reformatorisch zu erkennen. Es ist darüber hinausgehend als gut lutherisch einzuordnen. Es ist in dieser Form im deutschen Sprachraum und darüber hinaus einmalig.

Fazit: Das „Biblische Haus“ in Görlitz stellt ein einzigartiges Juwel der Illustration biblischer Texte aus der Zeit der Hochrenaissance dar.